

K.k. Ministerium ruft zum Sammeln in den Kronländern auf

# Die Geburt einer Idee – Initiative durch Verlag

Das „Österreichische Volksliedunternehmen“ war der Beginn der planmäßigen Volksmusikforschung in unserem Land.

1902 entschloss sich der Verlag Universal-Edition für ein Monsterunternehmen: In allen Ländern der Habsburger Monarchie sollten Volkslieder für „eine musikalisch nationale Sammlung in einzelnen Bänden“ aufgezeichnet werden, „wie sie bisher in so vollständiger Weise noch nicht existiert“. Mit der Bitte um Mithilfe wandte sich der Verlag an das Ministerium und fand im Philologen Univ.-Prof. Wilhelm Ritter von Hartel einen wohlgesinnten Partner. An alle „Landeschefs“ richtete er ein Schreiben, in dem er die Bedeutung des Projektes hervorhob und die Mitwirkung von Schulbehörden, musikalischen Vereinen sowie von „als Sammler von Volksliedern bekannte Persönlichkeiten“ erbat.

## 60 Bände geplant

1904 bildeten Fachgelehrte der deutschen, slawischen und



Josef E. Wackernell, der erste Archivleiter (Landesmuseum Bibl. FB 16339/9). Foto: A. Guano

romanischen Völker unter der Patronanz des „K.k. Ministeriums für Kultus und Unterricht“ eine Kommission mit dem Namen „Österreichisches Volksliedunternehmen“. Das gesetzte Ziel war das Sammeln und Veröffentlichen der Lieder, Sprüche, Spiele und Tänze aus „lebender Überlieferung“ von kulturell höchst unterschiedlichen Volksgruppen. Alle ethnischen Gruppen der Donaumonarchie sollten ihre Sammlungen in der jeweiligen Landessprache publizieren. 60 Bände des Monumentalwerkes *Das Volkslied in Österreich* waren geplant. Dieses „erste wissenschaftliche Werk großen Stils“ (Hartel) sollte aber auch zur besseren Völkerverständigung und damit zum Frieden innerhalb der Monarchie beitragen.

Im damals großräumigen Tirol formierten sich schließlich drei, nach den sprachlichen Gegebenheiten strukturierte Arbeitsausschüsse: Im heutigen Nordtirol gründete man am 8. Oktober 1905 unter dem Germanisten Josef Eduard Wackernell den so genannten „Arbeitsausschuss für das deutsche Volkslied in Tirol und Vorarlberg“ – das jetzige Tiroler Volksliedarchiv. Weiters gab es den „Arbeitsausschuss für das ladinische Volkslied in Tirol und Friaul“ sowie jenen

für das „italienische Volkslied in Südtirol, Dalmatien und im Küstenland“.

## Projekt mit Ansehen

Ein noch nie da gewesener Aufschwung des Sammelns setzte ein, zumal die Mitwirkung an einem staatlich geförderten Projekt hohes Ansehen bewirkte. Die Ergebnisse reihte man als bedeutende Teil-Leistung zu einem patriotischen Gesamtwerk ein. Erstaunlich ist die rege Anteilnahme der Tages- und Lokalzeitungen an der Arbeit der einzelnen Ausschüsse. Das gesamte Unternehmen weckte das Interesse der Öffentlichkeit und gab Anstoß zu einer neuen Form der Volksmusikpflege.

## Druckfertige Manuskripte

Bereits 1914 lagen aufgrund der erfolgreichen Sammelaktionen in den Kronländern druckfertige Manuskripte vor. Im Jahr 1918 erschien ein unveröffentlichter „Band mit Proben aus allen Volksliedgruppen“. Darin wird für Tirol ein Buch mit dem Titel *Tiroler Heimat- und Heimwehlieder* angekündigt.

Nach Kriegsende bewirkte der Zusammenbruch der Monarchie auch das Ende des Vorhabens in seiner intendierten Form. In den neu entstandenen Staaten wurden die jeweiligen Sammlungen wichtige Quellen der eigenen Kultur. Die nunmehr verkleinerte Institution „Österreichisches Volksliedunternehmen“ hatte noch bis 1938 Bestand.

Nach dem Zweiten Weltkrieg erfolgte die Neugründung als „Österreichisches Volksliedwerk“. Im Jahr 1974 kam es zu einer vereinsmäßigen Konstituierung als „Verband der Volksliedwerke der Bundesländer“. Das Ministerium übergab damals die Tiroler Bestände dem Land Tirol, das seit diesem Zeitpunkt Eigentümer der wertvollen und unwiederbringlichen Schätze ist.



Franz Posch.

Foto: Posch

## Kunst des Jodelns

„Mei liebste Weis“-Star Franz Posch hat eine ganz besondere Beziehung zum Volkslied.

Meine liebsten Volkslieder: *Auf tirolerischen Almten, Und an Almhütt' mei Häuserl, Die Gamslan schwarz und braun* (alle drei mit Jodler!).

Ein Volkslied ist... ein Lied, das sich nach wenigen Takten geografisch zuordnen lässt, ein Lied, das in seinem Duktus der Tradition verhaftet ist und ein Lied, das nicht vordergründig kommerziell erscheint.

Ein besonders Erlebnis mit einem Volkslied... Als ich einmal in Mexiko war, besuchte ich ein Lokal, wo fast alle Gäste ein heimatliches Lied zum Besten gaben. Ich bin fast vor Neid erblasst, so schön und inbrünstig haben die Mexikaner gesungen. Als ich an die Reihe kam, war ich heilfroh, dass ich wenigstens die Ziehharmonika dabei hatte. Aber zutiefst bedauert hatte ich, dass ich nicht jodeln kann. Das haben nämlich alle erwartet und damit hätte ich natürlich den Vogel abgeschossen. Aber was noch nicht ist, kann ja noch werden. Der langen Rede kurzer Sinn: Jodeln ist und bleibt das Wesensmerkmal des alpenländischen Singens!



Lieder für die Weihnachtszeit. Foto: TVA

## Liederbuch

In der COMPA-Reihe – mit der die ursprüngliche Idee einer österreichischen Quellenausgabe 1993 Gestalt angenommen hat – erschien Schneiders grundlegendes Werk mit Tiroler Weihnachtsliedern.